

II.

Einige aktuelle Mitteilungen über Mineralvorkommen bei Långban.

Von **Gust. Flink**, Älvsjö, Schweden.

Seitdem ich zu Ende des Jahres 1916 von meiner Beschäftigung am Naturhistorischen Reichsmuseum in Stockholm zurückgetreten bin, habe ich meine Sammlertätigkeit ausschließlich den Mineralien von Långban gewidmet, in der Absicht, ein möglichst allseitiges und vollständiges Material für eine würdige Monographie über dieses, so viel man weiß, mineralreichste Vorkommen in der Welt zusammenzubringen. Über den Verlauf und das Resultat dieser Tätigkeit ist, in der Regel jährlich, auf schwedisch ein kurzer Bericht in den Geologiska Föreningens Förhandlingar abgegeben worden. Außerdem wurden ein paar detailliertere Darlegungen über den Gegenstand veröffentlicht, die eine in der Zeitschrift für Kristallographie (Bd. 58, 1923, S. 356), die andere in The American Mineralogist (vol. 11, 1926, pag. 195). In diesen Aufsätzen kann man den Mineralreichtum bei Långban bis 1926 verfolgen.

Was die Funde der letzten Jahre anbelangt, so würde der Platz hier nicht ausreichen, die Charakteristiken aller der einzelnen „Nummern“ anzuführen, nur die hervorragendsten unter den neugefundenen Gegenständen seien daher hier erwähnt.

Nr. 404. Kleine, farblose, hexagonale Kristalle, an Finnemanit erinnernd, aber mit ganz anderen Winkelwerten, kamen recht zahlreich neben 117, Schwerspat, Kalkspat usw. im Grubenort „Hindenburg“ vor.

Nr. 405. Farblose oder ins Graue spielende, halbdurchsichtige, stark glänzende Kristalle, an Fosgenit erinnernd, kamen, neben Blei usw., zusammen mit dem vorhergehenden vor.

Nr. 412. Allaktitähnliche Kristalle, aber selten rot, zumeist grau oder schwarz, zuweilen emailweiß — der Farbenwechsel dürfte auf Umwandlung beruhen — kamen neben Schwerspat usw. in einer Spalte im Dolomit vor. („Allaktitähnlich“ ist ein Epitheton, das bei einer großen Anzahl „Nummern“ wiederkehrt: 6, 14, 33, 246, 259, 261, 311, 325, 452, 489, 495, 508. Eine von diesen, Nr. 325, besteht offenbar aus mehreren verschiedenen Mineralien, deren eines neuerdings näher untersucht worden ist mit recht sensationellem Resultat, das wohl demnächst veröffentlicht werden wird, und dank welchem wenigstens ein anderes